



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Anüll, Ian, *COPY*, 1993, Öl auf Leinwand, 33 x 50 cm
(Objektmass), Privatbesitz, 2002

Bearbeitungstiefe



Name

Anüll, Ian

Lebensdaten

* 7.6.1948 Sempach

Bürgerort

Sempach (LU)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Objektkünstler

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Film, Installation, Aquarell, Collage, Schrift,
Fotografie

Lexikonartikel

Ian Anüll, der seit 1969 unter diesem Pseudonym auftritt, gibt über seine künstlerische Ausbildung (Schule für Gestaltung in Luzern und Basel) und seine biografischen Stationen kaum Auskunft – eine Haltung, die zur Strategie des Künstlers gehört, sich herkömmlichen Beurteilungs- und Zuordnungskriterien zu entziehen. In den 1970er-Jahren beginnt Anüll, Künstlerbücher herauszugeben. Durch Einzelausstellungen in Galerien sowie Teilnahmen an Gruppenausstellungen wird sein Werk zunächst in der Deutsch- und Westschweiz, ab den späten 1980er-Jahren in Europa, Kanada und in den USA bekannt. Nach einer Einzelausstellung in der Kunsthalle Zürich 1990 vertritt er 1991 die Schweiz an der *Bienal de São Paulo*. Wichtige Einzelausstellungen im Kunstmuseum Solothurn (2003), in der Kunsthalle Giessen (2005), im Centre Culturel Suisse in Paris (2006) sowie im Helmhaus Zürich (2010) folgen.

Anülls formal heterogenes Werk entzieht sich einer stilistischen Zuordnung. Wie andere Künstlerinnen und

Künstler seiner Generation misstraut er den bestehenden Massstäben zur Beurteilung sowohl von Kunstwerken als auch von sozialen, politischen oder ökonomischen Gegebenheiten. Die Analyse und Kritik dieser Sachverhalte macht Anüll zum Inhalt seiner Werke. Die visuellen Elemente, die er dabei einsetzt, entlehnt er unterschiedlichsten Kontexten wie der Welt der Konsumgüter, der Kunst, den Massenmedien. Werktitel wie *Marketing-Esthetics* (1988–1990), *Produkt* (ab 1984) oder *Trademark* (ab 1984) und *Copy* (ab 1991) spielen auf die gesellschaftliche Verknüpfung monetärer und künstlerischer Werte an. In der Werkserie *Roter Dollar* (1986–89) werden Dollarnoten als Bildgrund für rote Farbe benutzt und damit unterschwellig ökonomische und politisch-kulturelle Systeme gegeneinander ausgespielt. Anüll setzt in seinen Werken Materialien und Stilmittel ein, die an andere Künstler erinnern und damit den Markencharakter der Gegenwartskunst betonen, beispielsweise Filz, das für Joseph Beuys steht. Durch den Einsatz neokonstruktiver Elemente zitiert Anüll den russischen Konstruktivismus nicht nur als Stil, sondern auch als politische Bewegung.

Mit bearbeiteten Zeitungsbildern aktueller politischer Themen (Drogenszene in *Plus minus Plus*, 1989; Häuserbesetzer in *Von Fall zu Fall*, 1989; Indianer in *Wie kann man*, 1989) oder Plakataktionen konfrontiert er die Kunst mit einem wenig konformen gesellschaftlichen Umfeld. In den 1990er-Jahren fotografiert Anüll in den Strassen verschiedener Grossstädte schlafende Obdachlose (*Dormeurs*, 1990–97) und thematisiert mit diesen nüchternen Aufnahmen Armut und Ausgrenzung, die Kehrseite der Marktwirtschaft. Seit 2006 greift Anüll das Thema Obdachlosigkeit erneut auf. In der Videoprojektion *Gran Via* (2006) zeigt er einen Mann, der in den Strassen Madrids alte Kartons zerlegt und arrangiert, ohne dass der Sinn seines Tuns einsichtig würde. In *Grande Rue I-III* (2008) sehen wir den Künstler vor einer Genfer Bankfiliale knien, vor sich ein Schild mit der doppeldeutigen Aufschrift PAS d'ARGENT SVP. In der Retrospektive im Helmhaus Zürich (2010) projiziert Anüll diese Videos auf eine weisse Daunendecke, was dem Thema zusätzliche Schärfe verleiht.

In der Serie *Made in China* (2009) lässt der Künstler in Peking rund siebzig chinesische Leinwände von Passanten mit dem gleichlautenden Schriftzug versehen – im Tausch gegen eine Tafel Schweizer Schokolade. Wie in zahlreichen anderen Beispielen variiert er damit die Verknüpfung von symbolischem und ökonomischem Wert in der Ware Kunst, die sich im Wechselspiel von Original und Kopie manifestiert. Ein medienkritischer Ansatz lässt sich aus den Schokoladenbildern (*Untitled*, 2009) herauslesen, in denen Anüll verschiedene Malgründe, vorzugsweise Zeitungsartikel, mit der braunen, klebrigen Masse ganz oder teilweise bedeckt, so dass die Vorlage nur noch erahnt

werden kann.

Konzeptuelle Elemente bleiben die Ausnahme in Anülls Werk, sein Vorgehen ist weniger als planmässig denn als intuitiv zu bezeichnen. Deutlich tritt dies insbesondere auch in den Aquarell-Collagen zutage, in denen Alltagssymbole und banale Fundgegenstände spielerisch und malerisch miteinander verbunden werden. Lustvoll und analytisch zugleich betreibt er in seiner Arbeit eine Infragestellung gesellschaftlich etablierter Werte, wobei er die ambivalente Rolle der Kunst in diesem Prozess stets mitreflektiert.

Werke: Kunstmuseum Bern; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bundeskunstsammlung; Bern; Stiftung Kunst Heute; Kunstmuseum Luzern; Kunstmuseum Solothurn; Stuttgart, Daimler Kunst Sammlung; Graphische Sammlung ETH Zürich; Zürich, Schweizerische Nationalbank; Zürich, UBS Art Collection.

Annette Schindler, 1998, aktualisiert 2010

Literaturauswahl

- *Ian Anüll. Editionen*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 2012. Texte: Bernhard Mendes Bürgi, Gerhard Mack und Paul Tanner. Zürich, 2012
- *Ian Anüll. Rien ne va plus*. Helmhaus Zürich, 2010. Texte: Huang Qi [et al.]. Zürich: Edition Fink, 2010
- *Ian Anüll. Aquarelle*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 1993. Zürich: Edition Patrick Frey [etc.], 1993
- *The Swiss Paradigm. Contemporary art from Switzerland*. Winnipeg Art Gallery, 1993-94. [texts:] Shirley J.-R. Madill and Harm Lux. Winnipeg, 1994
- *Ian Anüll*. Kunsthalle Zürich; Genève, Halle Sud, 1990. [Texte:] Bernhard Bürgi, Max Wechsler. St. Gallen, 1990
- *Ian Anüll*. Graz, Galerie CC; Wien, Galerie Grita Insam; Luzern, Mai 36 Galerie, 1988. [Text:] Helmut Draxler
- *Ian Anüll*. Hrsg.: Norbert Möslang, Felix Müller. St. Gallen: Vexer, 1987
- Ian Anüll: *1000*. Basel, Glowworms, London, 1974

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4006857&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,

<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.